



Neue Normalität – Das Leben mit Corona

**Umsetzung der individuellen Teilhabe in den
Einrichtungen für besondere Wohnformen**

Handreichung für Leitung und Mitarbeitende

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Landesverband Brandenburg e.V.; AG Wohnen

Mahlsdorfer Straße 61

Tel.: 030 9928950

15366 Hoppegarten OT Hönow

E-Mail: info@lebenshilfe-brandenburg.de

Stand: 26.05.2020





Präambel

In den besonderen Wohnformen der Lebenshilfe im Land Brandenburg leben viele Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die auf umfassende Teilhabe und auch Pflegeleistungen angewiesen sind. Sie werden beraten, begleitet und ihnen wird assistiert. Sie weisen aufgrund ihrer geistigen und/ oder komplexen Behinderung einen hohen Teilhabe- und Unterstützungsbedarf auf, weil ihre emotionalen, kognitiven, verbalen und physischen Ressourcen beeinträchtigt sind und sie hierdurch in ihrer umfassenden und eigenständigen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft behindert werden.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Recht auf Selbstbestimmung und auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft. Es ist unsere zentrale Aufgabe, die Rechte und Interessen dieser Menschen zu wahren.

In Zeiten der Corona-Pandemie und der seit März 2020 eingetretenen bundesweiten Kontaktreduzierung wird unser Werteverständnis vor erhebliche, teilweise kaum lösbare Herausforderungen gestellt. Als Leistungserbringer sehen wir die Klienten*innen als Risikogruppe, die betroffen von hohem Alter, von Doppeldiagnosen, von Vorerkrankungen wie Herz-Kreislauf- und Lungenerkrankungen sind und ein geschwächtes Immunsystem haben können. Klienten*innen mit komplexen Beeinträchtigungen sind auf tägliche Unterstützung angewiesen und haben ein besonders hohes Risiko, schwer zu erkranken, ebenso wie die Mitarbeiter*innen, die ihre tägliche Assistenz leisten. Für jede*n von ihnen kann eine Infektion mit dem Corona-Virus lebensbedrohlich sein. Daher ist es ein reales Erfordernis, basierend auf den Einschätzungen und Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes (RKI), den Schutz aller Menschen zu gewährleisten. Dabei ist unser Fokus besonders auf die Menschen zu legen, die in den Einrichtungen der Wohlfahrtspflege zu Hause sind.

Seit Inkrafttreten der „Verordnung über die Maßnahmen zur Eindämmung des neuartigen Corona Virus SARS-CoV-2 und COVID-19 in Brandenburg“¹ vom 17.03.2020 übernehmen Mitarbeitende in allen Einrichtungen und Diensten ganz selbstverständlich und zuverlässig die notwendige Umsetzung von Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen sowie den damit einhergehenden erhöhten Assistenzbedarf in den veränderten Tagesabläufen im Leben der Klienten*innen.

Dies kann seither zu einem Gefühl der sozialen Isolation führen und steht im Gegensatz zu der Alltagsbegleitung, den Leitgedanken und Zielen die uns zuvor wichtig waren und damit entgegen dem Normalisierungsprinzip, der Selbstbestimmung und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Reformen der Behindertenhilfe, wie bspw. Enthospitalisierung, Wahrung von Grundrechten, Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention, die UN-Behindertenrechtskonvention bis hin zu dem Erwerb von Inklusion und Sozialraumorientierung werden nun durch

¹ Verordnung über Maßnahmen zur Eindämmung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 und COVID-19 in Brandenburg (SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung - SARS-CoV-2-EindV) in der Fassung vom 17.04.2020 (GVBl. II/ 20 [Nr. 21], geändert durch die Verordnung vom 24.04.2020 (GVBl. II/ 20 [Nr. 25], geändert durch die Verordnung vom 08.05.2020 (GVBl. II/ 20 [Nr. 30])



die Corona – Pandemie und deren Auswirkungen, als verstörend von Mitarbeiter*innen, Klienten*innen und Angehörigen und zudem als Rückschritt empfunden. Besonders letztere Aspekte und die momentan grundlegenden Veränderungen der Bedarfe der Klienten*innen gaben den Anlass zur vorliegenden Kurzkonzeption. Nicht nur wir als Leistungserbringer der Eingliederungshilfe stehen vor hohen Herausforderungen, sondern weltweit werden soziale, gesellschaftliche und politische Systeme aufgrund der Entwicklungen zur Handlung im Umgang mit der Corona-Pandemie und zur Neuausrichtung der Arbeit angehalten. Die vorliegende Darstellung ist nicht als statisch zu verstehen und wird stetig an die Bedarfe der Klienten*innen angepasst. Zugleich ist eine zeitliche Gültigkeit, aufgrund sich stetiger verändernder Entwicklungen, nicht abschätzbar.



Inhaltsverzeichnis

1. Neue Normalität – das Leben mit Corona für Klienten*innen in Einrichtungen der besonderen Wohnformen.....	7
2. Zusammen durch die Pandemie	9
2.1. Mitwirkung durch Klienten*innen und Bewohnerschafts-Räte.....	10
2.2. Mitwirkung durch Kooperation mit Eltern, Angehörigen und gesetzliche Betreuer*innen	11
3. ANHÄNGE	13
ANHANG A: Mögliche Assistenzbedarfe in der Alltagsgestaltung mit Corona	15
ANHANG B: Tagesablauf eines Klienten*innen mit und ohne Corona	19
ANHANG C: Pädagogischer Leistungskatalog mit weiterführenden Links zur Anregung für die tägliche Arbeit.....	21
ANHANG D: Unsere Regeln für Besuch.....	23
ANHANG E: Neue Normalität - Mein Leben in Zeiten von Corona	27
ANHANG F: Neue Normalität - Gedankenaustausch in Zeiten von Corona	31





1. Neue Normalität – das Leben mit Corona für Klient*innen in Einrichtungen der besonderen Wohnformen

Mit der gezwungenermaßen eingetretenen radikalen Akzeptanz von veränderten Strukturen und Abläufen sind alle Menschen den durch die Corona-Pandemie erhöht wirkenden Stressoren ausgesetzt. Bereichsübergreifend kam es zu einer Prioritätenverschiebung.

Der Betrieb von Werkstätten für Menschen mit Behinderung, der Förder- und Beschäftigungsbereich und von Tagesförderstätten ist nur für die Notbetreuung zulässig. Diese und andere Beschränkungen zielen darauf ab, den Anstieg der Infektionen zu bremsen, Menschen zu schützen sowie eine Überforderung der Gesundheitsversorgung zu verhindern. Der deutsche Ethikrat empfiehlt in seiner Stellungnahme vom 27. März 2020², sich an die aktuellen Vorgaben zur Eindämmung der Infektionen zu halten. Er fordert auf, die ergriffenen Maßnahmen zu unterstützen, auch wenn sie allen Menschen große Opfer abverlangen, freiheitsentziehende Wirkung haben und der bisherigen Alltagsbegleitung, den Leitgedanken sowie den Zielen in der Umsetzung von Wunsch- und Wahlrechten des Einzelnen entgegenstehen.

Menschen mit einem hohen Unterstützungs- und Assistenzbedarf arbeiten deshalb derzeit nicht in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bzw. nicht in einem Förder- und Beschäftigungsbereich, sondern verbleiben entsprechend der Empfehlungen in ihrem häuslichen Umfeld in den Wohneinrichtungen. Dort besteht grundsätzlich ein Betretungsverbot.

Zur Ermöglichung von Kreativität, individueller Freiheit und Abwechslung unter Berücksichtigung eines ökonomischen und ressourcenorientierten Arbeitens, muss der unserer Arbeit zugrunde liegende Assistenzbegriff abgewogen und angepasst werden. Denn situationsbedingt ändern sich die Bedürfnisse, Ressourcen und auch die Teilhabemöglichkeiten der Klient*innen. Dies geht einher mit der bestehenden Altersstruktur und beginnenden Abbauprozessen, durch bestehende Multimorbidität oder auch durch das Wegbrechen von familiären Strukturen und sozialen Kontakten.

Auf der Leitungsebene ergibt sich ein Mehrbedarf an organisatorischen und administrativen Aufgaben, die tagesaktuell erfolgen müssen. Richtungsweisend zeigt die Übersicht in Anhang B die neue Normalität und ist differenziert nach dem Leben mit und ohne Corona. Sie verweist zugleich auf den veränderten personellen, finanziellen und materiellen Bedarf.

Dieser ist zur Absicherung der bedarfsgerechten Leistungserbringung zu gewährleisten, um notwendige Freiräume für Klient*innen und Mitarbeiter*innen zu erlangen und die personenzentrierte Arbeit in den Einrichtungen sicher zu stellen.

Der veränderte Unterstützungsbedarf ergibt sich im Wesentlichen aus den Einschränkungen der Teilhabe am Arbeitsleben und aus der Entstehung nicht homogener Gruppen aus LT 5- und LT 6-Klient*innen. Mit der Erfahrung

² Deutscher Ethikrat (2020): Solidarität und Verantwortung in der Corona-Krise. Ad-hoc-Empfehlung, online verfügbar: <https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Ad-hoc-Empfehlungen/deutsch/ad-hoc-empfehlung-corona-krise.pdf> [02.04.2020].



und dem Rückblick auf die letzten Wochen ist ein zusätzlicher personeller Bedarf vorhanden, um die Klienten*innen in ihrem Alltag zu begleiten. Die generellen Ziele dieses Leitungstyps sind unter normalen Umständen die Gewährleistung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Letzteres ist derzeit unter den beschriebenen Aspekten nicht möglich. Eine gesonderte Darstellung des jeweiligen Assistenzbedarfs für unterschiedlichste Klienten*innen mit mannigfachen Unterstützungsbedarfen kann an dieser Stelle nicht differenziert vorgenommen werden.

Der Bedarf in der Assistenz von Klienten*innen, die ohne den Corona-Virus Beschäftigte einer WfbM sind, besteht vor allem in der Begleitung durch den veränderten Tagesablauf. Für alle Klienten*innen steigt die Belastungssituation, z.B. durch den erhöhten Lärm- und Bewegungspegel der Menschen.

Vor allem die Klienten*innen, deren Bedarf bis jetzt dem LT 6 zu geordnet war, fordern sich z.B. tägliche Gespräche über:

- den Wegfall der Arbeit und Beschäftigung in der WfbM,
- den Wegfall der Arzt- und Therapietermine,
- den eingeschränkten Kontakt mit Angehörigen, Freunden und Arbeitskolleg*innen
- die Sorge und das Verständnis von Abstandsregeln sowie Hygienemaßnahmen ein.

Durch die veränderte Tagesstruktur in der Einrichtung müssen permanente Angebote zur individuellen Krisenbewältigung vorgehalten werden. Aufgrund der bestehenden Lebensbiografien und der „neuen Normalität“ werden alte/ neue Verhaltensweisen hervorgerufen, die personell begleitet werden müssen. In diesen Situationen kommt es vor, dass Klienten*innen schubsen, schlagen, schreien, schimpfen, fremd- und selbstaggressiv sind, da sie die veränderte Struktur nicht verstehen, akzeptieren und/ oder tolerieren können. Die Akzeptanz der Reduzierung des sexuellen Kontaktes ruft entsprechende Reaktionen und Äußerungen gegenüber der Umwelt hervor, wenn der*die Partner*in nicht in der gemeinschaftlichen Häuslichkeit leben und damit eine Verlagerung der Bedürfnisse beim*der Klienten*innen verursacht wird. Angespannte Situationen werden von Klienten*innen genutzt, um eigene Interessen durchzusetzen. Dies kann zu gefährdenden und gefährlichen Momenten für den Klienten*innen selbst, für seine Mitbewohner*innen und für Mitarbeiter*innen führen. Grundsätzlich arbeiten Mitarbeiter*innen deeskalierend und präventiv, um bei den ersten Anzeichen einer anbahnenden Krisensituation zu reagieren. Sachgemäß können diese Situationen nicht vorhergesehen oder kalkuliert werden.

Zudem zeigt sich ein individueller Bedarf an personellen und materiellen Ressourcen, wenn individualisierte Angebote realisiert werden. Durch die aktuelle Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln kann ein*e Klient*in maximal mit einer*einem Mitarbeiter*in bspw. den Einkauf in einem Supermarkt durchführen. Dieses Bedürfnis erfüllte sich der*die Klient*in in Zeiten ohne Corona allein bzw. in einer Gruppe von mehreren Personen.

Die personelle, zeitliche sowie räumliche Beständigkeit ist für Klienten*innen weiterhin von großer Bedeutung, um die nötige Sicherheit, den stetigen Halt und die Orientierung durch feste Bezugspersonen im Alltag zu erlangen. Nur auf dieser Grundlage ist es den Klienten*innen aktuell möglich, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.



2. Zusammen durch die Pandemie

Um weiterhin eine leistungsorientierte und qualitätsgesicherte Arbeit zu leisten und die Betreuungsqualität nach den Grundsätzen der Lebenshilfe zu ermöglichen, erhalten und zu sichern, ist es in der Pandemie wichtig, eine stabile und gute Zusammenarbeit im Sinne des Klienten*innen mit Angehörigen durch Mitarbeiter*innen zu forcieren. Respektieren Sie das Wunsch- und Wahlrecht der Klienten*innen und führen Sie Gespräche mit den Klienten*innen, mit Mitarbeiter*innen und den Bezugspersonen im Umfeld.

Bauen Sie ggf. folgende Fragen in das Gespräch ein.

- Wann wollen Klienten*innen wieder in die arbeiten gehen?
- Wie und unter welchen Bedingungen kann die Wohnstätte dies unterstützen?
- Wie können Klienten*innen geschützt werden, die nicht arbeiten gehen?
- Wie könnte „Home-Office“ für Klienten*innen gestaltet werden, die nicht in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder in einen Förder- und Beschäftigungsbereich gehen?
- Wir können Mitarbeitende der Werkstatt für Menschen mit Behinderung sinnvoll Angebote in der Wohnstätte gestalten?
- Was wünschen sich Angehörige, rechtliche Betreuer und Bezugspersonen für Klienten*innen?
- Welche Unterstützung benötigen Angehörige, rechtliche Betreuer und Bezugspersonen?

Der angezeigte Personalmehrbedarf durch die erhöhten Assistenzbedarfe (Anhang A) der Klienten*innen muss in verlässlichen Rahmenbedingungen die bedarfsgerechte Versorgung sichern. Ein zusätzlicher Assistenzbedarf entsteht ebenfalls, wenn Klienten*innen vom Besuch am Wochenende bei Freunden und/oder Angehörigen in die Wohnstätte zurückkehren (durch die Überwachung und Dokumentationspflicht des Gesundheitszustandes).

Das Unterstützungssystem muss im Sinne einer personenzentrierten Assistenz weiterhin funktionsfähig bleiben.

Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen bedingen veränderte ggf. Mehraufwendige Methoden in der Umsetzung und Realisierung der Teilhabe am Leben in allen Lebensbereichen.

Individuell betrachtet, müssen Unterstützungsformate (Anhang C) in neu angepasster Form angeboten und realisiert werden, um die Assistenz an den Wünschen und Bedarfen der Klienten*innen auszurichten.

Erhöhte Assistenzbedarfe gehen einher mit erhöhten administrativen und organisatorischen Bedarfen, wonach ein Mehrbedarf des Verwaltungs- und Leitungsapparates der besonderen Wohnformen finanziert und realisiert werden muss. Dies bildet die Grundlage zur Wiedererlangung der Struktur- und Prozessqualität.



2.1. Mitwirkung durch Klienten*innen und Bewohnerschafts-Räte

In allen Einrichtungen sollen Klienten*innen mitbestimmen und mitreden. Sie müssen über aktuelle Entwicklungen informiert, fortlaufend auf dem Neusten Stand gehalten und aufgeklärt werden.

Die Handreichung der Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburgs vom 08. Mai 2020 in einfacher, verständlicher Sprache finden Sie im Anhang D. Weitere Informationen sind auf der zentralen Corona-Internetseite der Landesregierung des Landesportals Brandenburg³ zu finden:

Folgende Themen werden dort erklärt:

- Corona-Virus - Was ist das? Woher kommt es? Was macht es?
- Verordnung zu dem Corona-Virus für das Land Brandenburg

Die Mitwirkung der Klienten*innen ist erforderlich. Denn gemeinsame Gespräche, miteinander die aktuelle Lage besprechen und verstehen lernen, braucht das Einbezogen sein aller Beteiligten. Gemeinsam in die Neue Normalität zu gehen und neue gewohnte Routinen zu finden, kann Sicherheit und das Gefühl von Geborgenheit sowie Zuversicht vermitteln. Die Mitwirkung in den Bereichen Wohnen ist als Mitbestimmung zu verstehen, denn je intensiver die Mitwirkung von allen Beteiligten im Alltag praktiziert wird, desto größer ist die Chance, dass eine Mitbestimmung der Menschen mit Behinderung entsteht. In vielen Fällen können Menschen mit Behinderung ihre Bedürfnisse formulieren und äußern. Fragen Sie nach den Wünschen der Klienten*innen. Was benötigen sie in dieser Zeit? Was fehlt ihnen gerade besonders? Was nervt sie ganz besonders im Moment? Welche Unterstützung wünschen sie sich? In welchen Bereichen benötigen sie Hilfe und Unterstützung? Im Anhang E finden Sie das Papier „Neue Normalität – Mein Leben in Zeiten von Corona“, was Ihnen gemeinsam eine weitere Möglichkeit zur Verständigung und gegenseitigen Wertschätzung und in Hinblick auf die Wahrung der Objektivität, um die aktuellen Lage zu besprechen, bietet.

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf profitieren von dem Einbezug der Mitarbeiter*innen in den Informationsprozess und benötigen, wie in allen Lebensbereichen die verbale und nonverbale Kommunikation zur Verständigung über die und ihre aktuelle Lage. Sie müssen in jedem Fall ebenfalls über die Corona-Pandemie informiert werden.

Das Gremium des Bewohnerschafts-Rates kann zur Unterstützung in Einrichtungen und Diensten und zur Entlastung dienen. Gemeinsam mit dem Bewohnerschafts-Rat kann bspw. die Hausordnung angepasst werden und Klienten*innen können verständlich informiert werden.

³ Koordinierungszentrum Krisenmanagement Landesportal Brandenburg, Einfache Sprache, <https://kkm.brandenburg.de/kkm/de/start/corona/informationen-einfache-sprache/>



2.2. Mitwirkung durch Kooperation mit Eltern, Angehörigen und gesetzliche Betreuer*innen

Die Klienten*innen der besonderen Wohnformen sollten nach trägerinternen Regelungen gezielt bis keinen Besuch empfangen. Entsprechend der Handlungsempfehlung⁴ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz dürfen Klienten*innen in den besonderen Wohnformen ab dem 09. Mai 2020 Besuch durch eine Person empfangen, sofern es aktuell kein aktives Infektionsgeschehen in der jeweiligen Einrichtung gibt und sichergestellt ist, dass:

1. der Zutritt gesteuert wird und unnötige physische Kontakte zu den Klienten*innen, zu dem Personal sowie unter den Besuchern vermieden werden und
2. soweit möglich, durch bauliche und andere geeignete Maßnahmen ein wirksamer Schutz der Klienten*innen und des Personals vor Infektionen gewährleistet wird.

Schwerstkranke dürfen, insbesondere zur Strebebegleitung, Besuch von Seelsorgern sowie nach ärztlicher Genehmigung von ihnen nahestehende Personen Besuch empfangen.

Besonders das Kontaktverbot zu den Eltern, zu denen vielen Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen, ein sehr enges Verhältnis haben, führt zu emotionalen Momenten. In diesem Moment übernehmen Mitarbeiter*innen den Ersatzkontakt der Angehörigen/Bezugspersonen außerhalb einer Einrichtung. Die Sorge um den Angehörigen/die Bezugsperson steht bei den meisten Menschen über dem eigenen Gefühl und Verständnis für die eigene Gesundheit. Nur begrenzt sind wir in der Lage, Menschen mit komplexen Behinderungen die Sanktionen der Kontaktbeschränkungen darzustellen. Deshalb muss die Angehörigen- und Bezugspersonenarbeit in einfacher Sprache erklärt werden. Im Anhang F finden Sie ein Gedankenblatt, auf dem auch die Eltern ihre aktuelle Situation niederschreiben können. Verwenden Sie das als Möglichkeit, um gegenseitig über die aktuelle Situation zu sprechen und gemeinsam mit den Klienten*innen die Lage zu reflektieren. Gehen Sie in den Austausch. Finden Sie heraus, was die Bezugspersonen bewegt und wo Sie sie sich gegenseitig unterstützen können.

Für den Besuch kann man in den Wohn- und Gartenbereichen sogenannte Besucherinseln schaffen, um Gefühle „vor der Tür abgestellt zu werden“ oder von stetigen Tür- und Angeldasein zu minimieren bzw. angenehme Situationen und Momente zu ermöglichen. Die Einrichtungen müssen die Hoheit über die Koordination und Organisation des Besuchergeschehens er- und behalten. Um Infektionsketten ggf. nachvollziehen zu können, müssen Besucherdokumente geführt werden. Angehörige/Bezugspersonen sollten zur Entlastung der Einrichtung und zur Entzerrung der Gruppen die Möglichkeit von Spaziergängen und die Besucherinseln im Freien nutzen. Familientreffen

⁴ Handlungsempfehlungen für Einrichtungen der Pflege und der Eingliederungshilfe zur Umsetzung der Besucherregelung der SARS-COV-2-Eindämmungsverordnung ab dem 9. Mai 2020 des MSGIV



im kleinsten und engsten Kreis sollten mit Kaffee und Kuchen unterstützt werden, so dass die wenigen, kurzen Treffen in gewohnter Wohlfühl-Atmosphäre ermöglicht werden. Zuletzt raten wir an, vorausschauend in Bezug auf kommende Infektions- und Quarantänefälle geeignete Räumlichkeiten oder Besucherinseln mit Plexiglas Abtrennungen zu schaffen.

Digitale Medien können bei Bedarf verstärkt eingesetzt werden. Mitarbeiter*innen und Menschen mit Behinderungen müssen unterstützt werden im Umgang mit Smartphones, Tablet und PCs, um über dieses Medium ihre Angehörigen/Bezugspersonen sprechen und sehen zu können. Angehörige/Bezugspersonen müssen ebenfalls dazu ermuntert werden eine Bereitschaft zur Nutzung anderer Medien oder „alter“ Kommunikationsformen (Briefe) zu nutzen.



3. ANHÄNGE:

Im Anhang finden Sie eine Dokumentensammlung, die vorhergehenden Erläuterungen sollen diese veranschaulichen und als Anregung dienen.

Gerne stellen wir Ihnen die Dokumente in digitaler Form zur Verfügung.

Zur besseren Visualisierung drucken Sie die Dokumente in Farbe aus.

ANHANG A: Mögliche Assistenzbedarfe in der Alltagsgestaltung mit Corona

ANHANG B: Tagesablauf eines Klienten*innen mit und ohne Corona

ANHANG C: Pädagogischer Leistungskatalog mit weiterführenden Links zur Anregung für die tägliche Arbeit

ANHANG D: Unsere Regeln für Besuch

ANHANG E: Neue Normalität - Mein Leben in Zeiten von Corona

ANHANG F: Neue Normalität - Gedankenaustausch in Zeiten von Corona





ANHANG A: Mögliche Assistenzbedarfe in der Alltagsgestaltung mit Corona

Bedingt durch den Einfluss von Corona zeigt die tabellarische Aufführung den momentanen Assistenzbedarf in der Alltagsbegleitung der Klienten*innen. Basierend auf der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), angelehnt an die WHO, werden die 9 relevanten Teilhabebereiche und damit verbundene Assistenzbedarfe auf zwei Ebenen dargestellt. Auf erster Ebene wird das Erleben der Klienten*Innen angezeigt. Auf der zweiten Ebene wird die daraus resultierenden Assistenz/Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen zur weiteren Qualitätssicherung aufgeführt. Eine Anpassung des jeweiligen individuellen Assistenzbedarfs besonders für Klienten*innen mit hohem Unterstützungsbedarf muss differenziert vorgenommen und umgesetzt werden. Wonach die Darstellung als praxisnahes, pädagogisches Instrument und zur Anregung für die Arbeit mit den Klienten*innen mit Corona dienen soll.

ICF orientierte Gliederung der Teilhabebereiche (vgl. SGB IX, Teil 2, Kapitel 7, § 118)	Assistenzbedarf in der Alltagsbegleitung	Unterstützung durch Mitarbeiter*innen/Leitung in der Alltagsbegleitung
Lernen und Wissensanwendung dieses Kapitel befasst sich mit Lernen, Anwendung des Erlernten, denken, Probleme lösen und Entscheidungen treffen	Informationsübermaß verarbeiten Balancefindung zwischen Unter- und Überforderung bis hin zu Resignation Im Zuhören, Denken, Lesen – konzentrieren, sich fokussieren	„Übersetzung“ des Gehörten/Gesehenen in Leichte verständliche Sprache Bereitstellung von Materialien in Leichter Sprache Vermittlung/Anschaffung von neuen Medien (PC/Handy/TV) Umgang mit neuen Medien
Allgemeine Aufgaben und Anforderungen dieses Kapitel befasst sich mit allg. Aspekten der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, der Organisation von Routinen und Umgang mit Stress.	einen veränderten Tages- und Wochenrhythmus – die tägliche Routine ist nicht in Balance Im Verstehen/Tolerieren der veränderten Tagesabläufe (Wegfall der externen Arbeit & Beschäftigung, gemeinschaftliches Einkaufen, Ausflügen, kulturellen Veranstaltungen.) In der täglichen Reflektion und Orientierung in Zeit und Tag– welche Uhrzeit haben wir jetzt... Tage ohne Struktur fühlen sich sehr lang an Reduzierung von Arzt- und Therapeutenterminen. Zusätzliche Verstärkung in der Aufgabenerfüllung – bspw. „Warum soll ich den Müll um 8 Uhr wegbringen, wenn ich 16 Uhr auch noch Zeit habe?“ Beim Verständnis für veränderte Alltagssituationen. Beim Ertragen von Mitbewohnern und Mitarbeitern– Verantwortung übernehmen für mich und andere.	„Übersetzung“ von Infektionsschutzmaßnahmen und Hygienemaßnahmen – Umgang mit Abstandsregeln in leichter Sprache. Tägliche Motivation Tägliche Toleranz für Wiederholungen Tägliche Reflektion über das Verhalten auch von Anderen Regelmäßige Teamsitzungen/Teamberatungen Ressourcen schaffen für individuelle Gesprächsbegleitung
Kommunikation dieses Kapitel befasst sich mit allgemeinen und spezifischen Merkmalen der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbolen, einschließlich des Verstehens und Produzierens von Mitteilungen sowie Konversation und Gebrauch von Komm. Geräten und – Techniken.	höheren Gesprächsführungsbedarf Leichte Sprache, Gebärden Technik – Talker Bedienung Telefon Mimik/Gestik – Nähe Distanz Basale Stimulation durch erhöhten Wunsch nach Aufmerksamkeit – durch die Einschränkung der sozialen Kontakte	Vermittlung von neuen Medien (PC/Handy/TV) Umgang und Nutzen mit neuen Medien (Berücksichtigung Datenschutz usw.) Nutzung von Handlungsempfehlungen in Gebärdensprache (Video, Nachrichten in Gebärdensprache) Mehrfach tägliche (24h) Wiederholungen Toleranz der Gesprächsbedarfe Flexibilität der MA über einen langen Zeitraum



<p>Mobilität dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen Bewegung, mit der Bewegung von Gegenständen und mit der Fortbewegung sowie dem Gebrauch von verschiedenen Transportmitteln</p>	<p>Fortbewegung in verschiedenen Umfeldern Fahrzeuge, zu Fuß, Fahrrad Angst vor Bus/Bahnnutzung</p> <p>Wegetraining – neue Wege durch alternative Mobilität, d.h. Fahrrad fahren, zu Fuß, ggf. mit dem Rollstuhl zur Arbeit „laufen“</p> <p>Bewegungsarmut – Wegfall von Sport/ Physiotherapie (Externe Angebote) Kaum/keine mobilisierenden Tagesabläufe/Angebote Keine bzw. reduzierte „Botengänge“</p>	<p>Bisherige Wegetrainings müssen überdacht werden – neue Umsetzungsmöglichkeiten müssen entwickelt werden.</p> <p>Mehrere Fahrten, weil weniger Personen in einem Fahrzeug zusammenfahren dürfen.</p> <p>MA stärken den Blick auf tägliche Spaziergänge/Unterstützungsangebote zur Bewegung/Mobilisierung zu achten, um Bewegungsarmut zu vermeiden.</p>
<p>Selbstversorgung dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen hygienischen Versorgung, dem Essen und Trinken und der Sorge um die eigene Gesundheit</p>	<p>verändertes Nähe / Distanzverhalten Erläuterungen zu Schutzmaßnahmen und daraus resultierende Befremdlichkeit</p> <p>Die Leute sehen mit Mundschutz anders aus. Klienten können sich schwer auf unbekannte Situationen einstellen und schwer mit Neuem umgehen. Schutzmaßnahmen rufen Erinnerungen an biografische Eindrücke hervor bzw. wirken erschreckend. (Enthospitalisierung) Mimik/Gestik ist reduziert und ggf. nicht sichtbar Beim sich pflegen /Körperhygiene. Ernährung & Fitness/ Essverhalten</p> <p>Vermeidung von Ängsten und zum Ausschluss der „Wiederbelebung“ von besonderem Verhalten, wie Schlafstörungen/Schreien/Echoalien/Fremd- und Selbstaggression.</p>	<p>Prävention und Deeskalation von besonderen Verhaltensweisen aufgrund der reduzierten Rückzugsmöglichkeiten, denn es wird ein erhöhter Lärmpegel in den Wohnstätten wahrgenommen.</p> <p>Gesprächsführung über die persönliche Nützlichkeit, Wertschätzung - eigene Bedeutsamkeit – Angst vor dem Vergessen werden, weil die Singgruppe nicht stattfindet oder der Malkurs, der Fußballverein nicht trainiert</p> <p>Erhöhte Motivationsnotwendigkeiten zur Versorgung aufgrund eines „unsichtbaren Feindes“. In Beschäftigungsangeboten gegen Langeweile, Antriebsarmut zur Vermeidung daraus resultierender „Essstörungen“.</p> <p>Regelmäßige Reflektion/Rollenspiele, um verschiedene Perspektiven zu entwickeln im Umgang miteinander.</p>
<p>Häusliches Leben dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von häuslichen und alltäglichen Handlungen und Aufgaben.</p>	<p>Begleitung einer „Corona“ sicheren Einkaufssituation</p> <p>Im Verständnis für die Situation, kein/kaum reduziertes Normalisierungsprinzip – kaum/kein Wunsch- und Wahlrecht Reduktion Wege-Einkaufstraining in der Umsetzung – nicht nach individuellem Bedarf In der Verarbeitung der Eindrücke beim Einkaufen. Masken, Handschuhe, Warteschlange. Umgang mit der spürbaren Frustration der Gesellschaft (bspw. verbale Attacken).</p> <p>Begleitung einer „Corona“ - sicheren Haushaltsführung sowie Mahlzeiten Zubereitung im kleinsten Kreis Kein/kaum gemeinschaftliches Kochen aufgrund der Abstandsregelungen.</p> <p>ein abgeändertes Verständnis für die Notwendigkeit der Haushaltspflege – Verstärktes Reinigen und Desinfizieren der Türen und Arbeitsplätzen. Und/oder zu welcher Tageszeit der Müll entsorgt werden muss – warum?!</p> <p>Umgang mit Mitbewohnern/Sorge/Frustration um Andere – anderen helfen</p>	<p>Dezentrale Einkäufe/Gemeinschaftsversorgung</p> <p>Bewusstseinsbildung, dass wir aktuell kein Normalisierungsprinzip/Selbstbestimmung/individuelle Freiheit erleben. Akzeptanz von verändertem Wunsch- und Wahlrecht zur Bedürfnisbefriedigung.</p> <p>Kreative Angebote entwickeln bspw. mobiler Einkaufsladen/Kiosk im Wohnbereich sowie Prospekte lesen/Werbung sichten. Besuch im Lieblings Café „spielen“.</p> <p>Sensibler Umgang mit der Bewertung von Bedürfnissen der Klienten*Innen.</p> <p>Infektionsschutzmaßnahmen und Hygienemaßnahmen – Umgang mit Abstandsregeln in leichter Sprache.</p>
<p>Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von Handlungen und Aufgaben, die für die elementaren und komplexen Interaktionen mit Menschen in</p>	<p>Kontaktsperrung und Infektionsschutz bzw. reduzierte Kontakte Denn der Umgang mit der Empfehlung (Verordnung) der Familien/Angehörigen ist sehr verschieden. (Nutzung der 1 Std Besuchserlaubnis vs. Nichtbesuche)</p>	<p>Infektionsschutzmaßnahmen und Hygienemaßnahmen – Umgang mit Abstandsregeln in leichter Sprache.</p> <p>Alternative Angebote finden zum Ausgleich/zur Verlagerung der Bedürfnisse. Bspw. körperliche Nähe durch tiergestützte – pädagogische Angebote.</p>



<p>einer kontextuell und sozial angemessenen Weise erforderlich sind.</p>	<p>Führt zur Störung der Eltern-Kind-Beziehung (stabile Familienbeziehungen geraten in Krisen) und führen zu Gefühlsschwankungen, bspw. Ungerechtigkeit/Gleichheitsgefühl bei Bewohnern.</p> <p>In Gesprächen über die Sorge, ob Arbeitskollegen/-vorgesetzte, Familie und Freunden gesund bleiben.</p> <p>Umgang mit Verlustängsten sowie eingetretenem Verlust von Arbeitskollegen/-vorgesetzte, Familie und Freunden.</p> <p>In Gesprächen über die persönliche Nützlichkeit, Wertschätzung - eigene Bedeutsamkeit – Ängste vor dem Vergessen werden, weil die Singgruppe nicht stattfindet oder der Malkurs, der Fußballverein nicht trainiert.</p> <p>Akzeptanz der Reduzierung des sexuellen Kontaktes, wenn die Freundin/der Freund nicht in der gemeinschaftlichen Häuslichkeit lebt.</p>	<p>Präventive Maßnahmen zur Wahrung der Privat- und Intimsphäre anderer Mitbewohner*innen.</p> <p>Mehrbelastung – keine Rückzugsmöglichkeiten – kaum Ruhe im Umgang mit Mitbewohnern, die fast immer alle da sind.</p> <p>Alternative Angebote für Angehörigenarbeit entwickeln, bspw. Medien/Post/Basteleien/Videos/Filme senden</p> <p>Wochenzeitung/Briefe/Blogs schreiben.</p> <p>strukturelle Angebote durch Wochenplanung</p>
<p>Bedeutende Lebensbereiche dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von Aufgaben und Handlungen, die für die Beteiligung an Erziehung/Bildung, Arbeit und Beschäftigung sowie für die Durchführung wirtschaftlicher Transaktionen erforderlich sind.</p>	<p>Reduktion der Angebote – Arbeit/Schule/Frühförderung/KiTa/Tagestruktur</p> <p>die Vermittlung von Verständnis für Ungleichheit/ Ungerechtigkeiten wenn Klienten*innen am 1. Arbeitsmarkt arbeiten bzw. weiter arbeiten dürfen/können. Verständnis für veränderte Arbeitsplatzgestaltung (falls die WfbM wieder geöffnet werden) – veränderte Situation im Umgang mit den Arbeitskollegen.</p> <p>Den vermehrten Gesprächsbedarfe über finanzielle Sorgen, reicht das Geld noch, wenn sie bspw. mehr telefonieren oder weil sie nicht arbeiten gehen können Daraus folgend das Verständnis für die wirtschaftliche Ungleichheit – Reflektion der eigenen wirtschaftlichen Situation benötigt immer wiederkehrende beruhigende Worte.</p> <p>In Gesprächen über die persönliche Nützlichkeit, Wertschätzung - eigene Bedeutsamkeit – Ängste vor dem Vergessen werden.</p>	<p>Infektions- und Abstandsregeln besprechen/in leichter Sprache sprechen.</p> <p>Lockerungsmaßnahmen müssen adhoc nach politischer Lage in leichte Sprache „übersetzt“ werden.</p> <p>Wege – Training – zu Fuß, Fahrrad</p>
<p>Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben dieses Kapitel befasst sich mit Handlungen und Aufgaben, die für die Beteiligung am organisierten sozialen Leben außerhalb der Familie, in der Gemeinschaft sowie in verschiedenen sozialen und staatsbürgerlichen Lebensbereichen erforderlich sind</p>	<p>den Umgang mit Freiheitsentziehenden Maßnahmen das Eingreifen in Menschenrechte die reduzierte Teilhabe am Leben die Kontaktreduzierung mit Freunden Absage von Festen, von Geselligkeit (außerhalb der Häuslichkeit), von Urlaube & Ausflügen.</p> <p>Herstellung von der seelischen Balance und Möglichkeit auf Erholung durch Kunst und Kultur</p> <p>Ermöglichung des Auslebens religiöser Bedürfnisse.</p> <p>Stabilisierung der psychischen Balance von Menschen mit Doppeldiagnosen.</p> <p>Politisches Engagement (bspw. WR-Räte)</p> <p>Bei individualisierten Angeboten, besondere Reflektion benötigt es hier, wenn es bspw. um geplante Urlaube geht, ob die stattfinden werden und/oder ob das Lieblingscafé wieder aufmachen wird sowie der Freizeittreff oder die Geburtstagsfeier nicht in dem Rahmen stattfinden darf, wie man sich es wünscht bzw. es gewohnt ist. Im Akzeptieren der reduzierten Kontakte zu Familie, Angehörigen, Freunden.</p>	<p>Freizeit- und Beschäftigungsangebote finden, um Ermöglichung des individuellen Wohlbefindens herzustellen – durch personenzentriertes Arbeiten.</p> <p>Angebote zur psychischen Balance.</p> <p>Nutzung der Medien – Leichte Sprache.</p> <p>Kontaktaufnahme zur religiösen Gemeinde – ggf. telefonische Seelsorge. Bspw. regelmäßige Besuche der Kirche (von außen) beim Spaziergang bzw. „Bibelstunde“ in die Wochenstruktur bei Bedarf einbauen. Personenzentriertes Beobachten und präventives Arbeiten bei Menschen mit Doppeldiagnosen.</p>



ANHANG B: Tagesablauf eines Klienten*innen mit und ohne Corona

Diese Übersicht zeigt beispielhaft eine*n Klienten*in, er*sie wohnt in einer Wohngruppe der besonderen Wohnform mit 8-11 Mitbewohner*innen. Der dargestellte Tagesablauf kann gut genutzt werden, um die veränderten personellen und materiellen Bedarfe in der Einrichtung zu erkennen, anzupassen und aufzuzeigen.

Uhrzeit	Aktivität ohne Corona-Einschränkungen (Mo. – Fr.)	Uhrzeit	Aktivität mit Corona-Einschränkungen (Mo. – Fr.)
06:00 – 06:30	Aufstehen	05:00 – 08:00	Begleitung von Frühaufstehern aufgrund ungewohnter/ veränderter Tages (Morgen)-Struktur
06:30 – 07:00	Frühstück in kleiner Runde (WfbM-Beschäftigte)	08:00 – 08:30	Aufstehen
07:00	Fahrdienst WfbM	08:30 – 09:00	Frühstück
07:30 – 14:30	Arbeiten in einer WfbM	09:00 – 11:00	Tagesbetreuung in der Wohngruppe
14:30	Fahrdienst		Information über die aktuellen Entwicklungen / Tageszeitungen lesen
15:00 – 15:30	Kaffeerunde mit WfbM-Beschäftigten der Wohngruppe		Leichte Sprache Tages-Wochen-Jahresrhythmus
15:30 – 17:00	ggf. Termine wie Logopädie/ Ergotherapie/ psychologische Einzelgespräche, Nutzung des externen Fahrdienstes oder ÖPNV		Beschäftigungseinheiten im taktilen und motorischen Bereich
1x Woche 1 Stunde	Budgetstunde mit Bezugsbetreuer		Flur- und Spaziergänge zur Erhaltung der sozialen Umwelt und Kontaktmöglichkeit mit anderen Bewohnern
1x Woche 1-2 Stunden	Individueller Einkauf mit ÖPNV		Assistenz beim Einkaufen der persönlichen Dinge im „hauseigenen-mobilen“ Kiosk und am Bäckerwagen
1x in 14 Tagen	Fußpflege		
1x im Monat	Friseur		
1x Woche	Spaziergang mit Mutter im Quartier	11:00 – 12:30	Warten des Klienten auf die Lieferung des Mittagessens am Hofor & Spaziergang zum Energieabbau (denn Bezugsperson aus der WfbM liefert Essen) – er freut sich darauf, ihn zu sehen/möchte ihn nicht verpassen und wiederholt mehrmals „Essen kommt gleich! Kommt
17:30 – 18:00	Abendessen vorbereiten		
18:00 – 18:30	Abendessen		
18:30 – 19:30	Tagesreflexion		
19:30 – 20:00	Abendhygiene		

20:00 – 20:30	Tagesvorblick/ Besprechung: Wie wird der nächste Tag?		Thomas und bringt Essen wieder?“ Alternativ gemeinsames Kochen in der Wohngruppe.
20:30 – 06:00	Nachtruhe	12:30 – 13:00	Tischdienst (Tisch decken)
			Mittagessen
		13:00 – 15:00	Nachmittags-Vorbesprechung in der Gruppe
			Über die aktuellen Entwicklungen sprechen / Post
			Individuelle Beschäftigung als Motivation und positive Verstärkung zur Erreichung von Entspannung und Ausgeglichenheit
		15:00 – 15:30	Kaffeerunde
		15:30 – 17:30	Bewegung/Sportangebot/ Spaziergang
			Haushalts/-und Reinigungsarbeiten in der Wohngruppe (Abfallentsorgung)
		17:30 - 18:00	Abendessen vorbereiten
		18:00 – 18:30	Abendessen
		19:30 – 20:00	Tagesschau sehen/ Tagesvorbesprechung in der Gruppe
			Über die aktuellen Entwicklungen informieren
		20:00 – 21:30	Spielangebot/ Beschäftigung in Gemeinschaft
			Fernsehen in der Gruppe
		21:45 - 22:15	Abendhygiene
			Nachtruhe

ANHANG C: Pädagogischer Leistungskatalog mit weiterführenden Links zur Anregung für die tägliche Arbeit

Orientierend an den Teilhabebereichen finden Sie in dieser Tabelle Anregungen und Verweise zur möglichen Umsetzung von Ideen und Wünschen Ihrer Klienten*innen.

ICF orientierte Gliederung der Teilhabebereiche (vgl. SGB IX, Teil 2, Kapitel 7, § 118)	Pädagogischer Angebotskatalog	Umsetzung/Erfordernis / Ressourcen Weiterführende Links
<p>Lernen und Wissensanwendung dieses Kapitel befasst sich mit Lernen, Anwendung des Erlernen, denken, Probleme lösen und Entscheidungen treffen</p>	<p>Computer und Tablet Kurse Spielekonsolen mit bewegungs- und Lernspielen</p> <p>Wunsch- und Wahlrecht ins Haus holen</p>	<p>Technik mit Internetzugang bereitstellen</p> <p>Materialien in Leichter Sprache: https://www.bundesregierung.de/breg-de/leichte-sprache/regel-zum-corona-virus-vom-15-april-2020-1744662</p> <p>https://www.rki.de/DE/Service/Leichte-Sprache/LS_Corona-Ratgeber_tab-gesamt.html</p> <p>Prospekte, Flugblätter, Kataloge, Nutzung Internet für alle zugänglich, Einrichtung WLAN Hotspot in der Häuslichkeit, PC</p>
<p>Allgemeine Aufgaben und Anforderungen dieses Kapitel befasst sich mit allg. Aspekten der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, der Organisation von Routinen und Umgang mit Stress.</p>	<p>Entwicklung von Wochenplänen/ Kleingruppenformate</p> <p>Entspannungs- AGs</p>	<p>Leere Räumlichkeiten</p>
<p>Kommunikation dieses Kapitel befasst sich mit allgemeinen und spezifischen Merkmalen der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbolen, einschließlich des Verstehens und Produzierens von Mitteilungen sowie Konversation und Gebrauch von Komm. Geräten und – Techniken.</p>	<p>Rollenspiele</p> <p>News- Gruppen, Wochenrückblick gestalten</p> <p>Digitalisierung und Internetnutzung</p> <p>Gäste</p>	<p>Ein Leben in der Gemeinschaft nach Empfinden/Spielen, Besuch von Disco, Kino, Restaurant Kleingruppen, Entzerrung geballter Wohnbereiche, AG Wochenzeitung, Newsletter, leichte Sprache, Piktogramme, Berichte aus den Bereichen, Vernetzung der Bereiche, Einzelfallschilderungen im Umgang mit Corona Radio, TV, PCs und Drucker zur Verfügung stellen, Intranet einführen, Einrichtung WLAN Hotspot in der Häuslichkeit, PC PCs und Drucker zur Verfügung stellen, Intranet einführen, Einrichtung WLAN Hotspot in der Häuslichkeit, PC</p> <p>Besucherinseln mit Plexiglas Scheibe zur räumlichen Trennung Koordination des individueller Besucherzeiten</p>
<p>Mobilität dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen Bewegung, mit der Bewegung von Gegenständen und mit der Fortbewegung sowie dem Gebrauch von verschiedenen Transportmitteln</p>	<p>Bewegungsräume für interessierte Menschen mit Behinderung verschiedener Altersgruppen Wegetraining Individuelle Stadtrundfahrten, Ortsgeschichtliche Spaziergänge und Ausflüge Fahrradtouren Schnitzeljagd, Wald und Natur als Spielplatz</p>	<p>Belegung von leeren Räumlichkeiten in Kleinstgruppen (Musikgruppen, Sportgruppen, Kicker, Billardtreffs, Kochkreis, Lesekreise)</p> <p>Balancieren, bauen, erkunden, forschen Basteln mit Naturmaterialien</p>



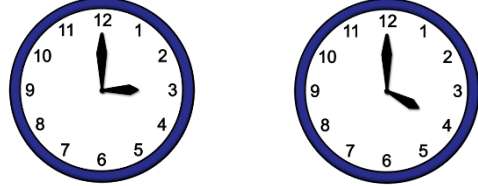
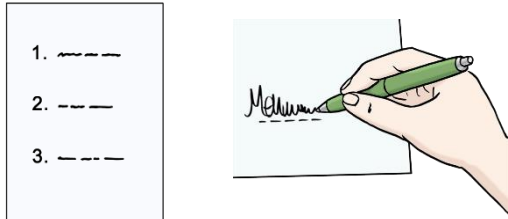
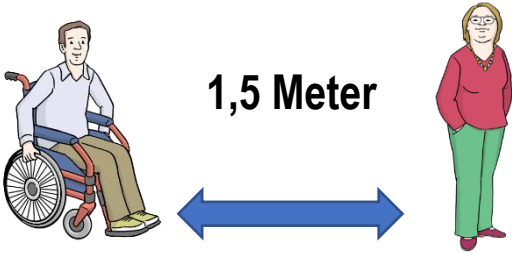
<p>Selbstversorgung dieses Kapitel befasst sich mit der eigenen hygienischen Versorgung, dem Essen und Trinken und der Sorge um die eigene Gesundheit</p>	<p>Gespräche mit Medizinern und Therapeuten digital durchführen (zur Wahrung der seelischen Balance)</p>	<p>Telefongespräche Einzelgespräche mit Videoanrufen</p>
<p>Häusliches Leben dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von häuslichen und alltäglichen Handlungen und Aufgaben.</p>	<p>News-Gruppen, Wochenrückblick Gestalter</p> <p>Rezeptbücher schreiben</p>	<p>AG Wochenzeitung, Newsletter, leichte Sprache, Piktogramme, Berichte aus den Bereichen, Vernetzung der Bereiche, Einzelfallschilderungen im Umgang mit Corona Drucker zur Verfügung stellen, Intranet einführen, Einrichtung WLAN Hotspot in der Häuslichkeit,</p> <p>Radio, TV, PC'S für Nachrichten in Leichter Sprache nutzen Nachrichten in Leichter Sprache durch den Deutschlandfunk: https://www.nachrichtenleicht.de/</p>
<p>Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von Handlungen und Aufgaben, die für die elementaren und komplexen Interaktionen mit Menschen in einer kontextuell und sozial angemessenen Weise erforderlich sind.</p>	<p>Tiergestützte Angebote wiederbeleben, erneuern, ausbauen</p> <p>Neugestaltung von Angehörigenarbeit</p> <p>Angehörigenarbeit</p>	<p>Post schreiben, Video Anrufe, Videos versenden über den Alltag, Sprachnachrichten</p> <p>Besucherregelung nach aktuellem Stand der Eindämmungsverordnung des Landes</p>
<p>Bedeutende Lebensbereiche dieses Kapitel befasst sich mit der Ausführung von Aufgaben und Handlungen, die für die Beteiligung an Erziehung/Bildung, Arbeit und Beschäftigung sowie für die Durchführung wirtschaftlicher Transaktionen erforderlich sind.</p>	<p>Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung zur Individuelle, personenzentrierten Bedarfsermittlung / zur persönlichen Lagebesprechung/ zum Befindlichkeiten abfragen</p> <p>Biografie-Arbeit</p> <p>Jahreszeitliche, kulturelle und religiöse Feste und Höhepunkte, Herstellen von Basteleien, wie Karten, Kalender</p> <p>Bereitstellung von Arbeitsaufträgen aus WfbM's</p>	<p>Nutzung und Bereitstellung der breiten Portfolios der Persönlichen Zukunftsplanung – zugänglicher Methodenkoffern für alle Bereiche</p> <p>Materialien der persönlichen Zukunftsplanung</p> <p>https://www.persoeliche-zukunftsplanung.eu/fileadmin/Webdata/Methoden/arbeitsbuch-persoeliche-lagebesprechung.pdf</p> <p>https://www.persoeliche-zukunftsplanung.eu/fileadmin/Webdata/NPZP/NPZP-PDFs_DOCs/mein-leben-in-zeiten-von-corona_lmbhh-wunschwege.pdf</p> <p>https://www.persoeliche-zukunftsplanung.eu/fileadmin/Webdata/Materialien/lagebesprechung-poster.pdf</p>
<p>Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben dieses Kapitel befasst sich mit Handlungen und Aufgaben, die für die Beteiligung am organisierten sozialen Leben außerhalb der Familie, in der Gemeinschaft sowie in verschiedenen sozialen und staatsbürgerlichen Lebensbereichen erforderlich sind</p>	<p>Einzelausflüge in Wildparks, Zoos</p> <p>Religion / Glaube</p>	<p>Bundesregierung Plattform für Internet Seiten in Leichter Sprache zu diversen Themenkomplexen der politischen Bildung/Corona</p> <p>https://www.bundesregierung.de/breg-de/leichte-sprache/andere-internet-seiten</p> <p>Telefonseelsorge, Gemeindebriefe, Digitale Bibelstunde Besuche von Kirchen und Friedhöfen von außen</p>

ANHANG D: Unsere Regeln für Besuch

Der Corona-Virus soll sich nicht weiter ausbreiten.
Es sollen sich nicht mehr Menschen anstecken.
Dafür gibt es Regeln.

Sicher freuen Sie sich über Besuch.
Das geht nicht einfach so.
Dafür gibt es Regeln.

Unsere Regeln für Besuch gibt es hier.
Ihr könnt sie ausdrucken.

<p>Besuche nur nach telefonischer Voranmeldung</p> <p>Mindestens einen Tag vorher</p>	
<p>Es darf 1 Person zu Besuch kommen</p>	
<p>Der Besuch darf 1 Stunde bleiben</p>	
<p>Der Besuch muss Formulare ausfüllen</p>	
<p>Mindestabstand von 1,50 Meter einhalten</p>	

<p>Beim Betreten der Wohnstätte Hände desinfizieren</p>	
<p>Besucher tragen immer Mund-Nasen-Bedeckung</p>	
<p>Es gelten immer die Hausregeln der Wohnstätte</p>	
<p>Ein Mitarbeiter zeigt, wo Besucher sich aufhalten können</p>	
<p>Es gibt Abfalleimer für die Taschentücher</p>	
<p>Wenn der Besucher krank ist, darf er nicht kommen</p>	



ANHANG E: Neue Normalität - Mein Leben in Zeiten von Corona

Die Mitwirkung der Klienten*innen in den Bereichen Wohnen ist als Mitbestimmung zu verstehen, denn je intensiver eine Mitwirkung von allen Beteiligten im Alltag praktiziert wird, desto größer ist die Chance, dass eine Mitbestimmung der Menschen mit Behinderung entsteht.

In vielen Fällen können Menschen mit Behinderungen ihre Bedürfnisse formulieren und äußern.

Dabei geht es darum, aktuelle Veränderungen zu planen und aktuelle Veränderungen zu organisieren.

Es geht um das Befinden, die Bedürfnisse und Wünsche des Einzelnen.

Nutzen sie zur Verständigung und gegenseitigen Wertschätzung und in Hinblick auf die Wahrung der Objektivität folgendes Papier zur aktuellen Lagebesprechung aus Anhang E: Neue Normalität - Mein Leben in Zeiten von Corona.





Neue Normalität – Mein Leben in Zeiten von Corona

Nehmen Sie an, was Sie nicht ändern können.

Sagen Sie, wie es Ihnen geht und was Sie brauchen.

Diese Dinge und Menschen fehlen mir am meisten:

Das macht mir noch immer gute Laune:

Mit diesen Menschen bin ich immer noch sehr gut im Kontakt:

Für diese Sachen habe ich jetzt mehr Zeit als sonst:



Neue Normalität – Mein Leben in Zeiten von Corona

Nehmen Sie an, was Sie nicht ändern können.

Sagen Sie, wie es Ihnen geht und was Sie brauchen.

Das wünsche ich mir in dieser Zeit
am meisten:

Dabei wünsche ich mir besonders
Unterstützung:

Diese Dinge vermisse ich überhaupt nicht:

Dabei kann ich andere momentan gut
unterstützen:



ANHANG F: Neue Normalität - Gedankenaustausch in Zeiten von Corona

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Angehörige, sehr geehrte
rechtliche Betreuer*innen und Bezugspersonen,

vieles ist anders und es ist uns ein großes Anliegen mit Ihnen zusammen diese Zeit zu meistern.
Mit diesem Gedankenblatt möchten wir Sie ansprechen und gemeinsam in den Austausch gehen.

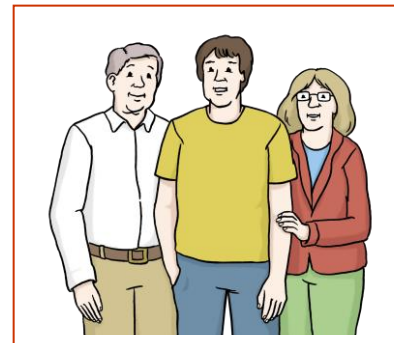
Sagen Sie wie es Ihnen geht und was Sie von uns in der Zusammenarbeit brauchen.

Mit diesen Menschen
sind wir sehr gut im
Kontakt:

Dabei können
wir unterstützen:

Das wünschen wir
uns in dieser Zeit am
meisten:

Das macht uns die
größten Sorgen:



Die Dinge ver-
missen wir
nicht:

Dabei wünschen wir uns
besonders Unterstützung: